

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 2 (1961)

Artikel: Vor 50 Jahren : landwirtschaftliche Ausstellung im Meilen 29.
September bis 13. Oktober 1912

Autor: Weber, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VOR 50 JAHREN
LANDWIRTSCHAFTLICHE AUSSTELLUNG IN MEILEN

29. September bis 13. Oktober 1912

Von Walter Weber

Im Herbst 1962 wird ein halbes Jahrhundert verflossen sein seit der «Zürcher Kantonalen Landwirtschaftlichen und Bezirks-Gewerbeausstellung» in Meilen, die alte Mitbürger als die grösste Meilener Veranstaltung in unserem Jahrhundert und als ein prächtiges Werk der Zusammenarbeit aller Bevölkerungskreise rühmen. Gern folgen wir ihrem Wunsch, das grosse Gemeinschaftswerk der Meilener in Wort und Bild in Erinnerung zu rufen.

Gut zwei Jahre voraus waren die Vorarbeiten an die Hand genommen worden. Ein Organisationskomitee unter dem Präsidium von Lehrer Emil Brennwald und viele Subkomitees mit insgesamt etwa 300 Mitgliedern, zum grössten Teil Meilener Einwohnern, hatten die grosse Schau vorbereitet, «in Monate langer, emsiger und – man darf wohl sagen – in aufreibender Arbeit». So schrieb am Tag vor dem Eröffnungssonntag das «Volksblatt des Bezirkes Meilen», der Vorläufer des «Meilener Anzeigers», dem wir neben einstigen Mitwirkenden die meisten Angaben darüber verdanken.

Auf der Allmend waren 15 Ausstellungshallen mit 13 400 Quadratmetern Bodenfläche errichtet worden, dazu eine 2200 Quadratmeter grosse Festhalle. Die Gewerbeausstellung war in den zwei Schulhäusern von Dorfmeilen, in der dortigen Turnhalle und einem daneben stehenden Zeltbau untergebracht. Die Zahl der Aussteller droben und drunten betrug 8000, ohne die Aussteller der Abteilungen Gross- und Kleinvieh. Das Ausgabenbudget erreichte die respektable Höhe von 320 000 Fr. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein hatte als Sonderbeitrag zur Verschönerung des Festortes die öffentliche dreieckige Anlage beim Seehof erstellen lassen, deren Mittelpunkt damals ein Springbrunnen bildete und die seither durch die Korrektur der Seestrasse beschnitten und dann neu gestaltet wurde. Die politische Gemeinde ihrerseits hatte die Personenunterführung bei Bildhauer Bolleter gebaut.

Meilen hatte sich auf die zwei Ausstellungswochen hin ein wahrhaft festliches Kleid zugelegt: «Besonders die Strassen, durch welche der Festzug führte, waren bis zum kleinsten, letzten Haus mit Blumen,



Festakt zur Eröffnung der Kantonalen Landwirtschaftlichen Ausstellung vor den Schulhäusern im Dorf und dem Zelt der Bezirks-Gewerbeausstellung

Die Offiziellen im Festzug am Kreuzplatz und in der Kirchgasse





Der Umzug auf der Bergstrasse in Obermeilen



*Der Festzug auf der Dorfstrasse
bei der «Steinburg». Rechts freies
Wiesengelände bis zum noch
nicht aufgestockten Hotel «Bahn-
hof»*

Kränzen, Guirlanden, blauweissen und rotweissen Tüchern geschmückt.» Die schönste Dekoration aber war bei der Eröffnung ein Sonntag voll leuchtender Pracht, wie ihn der Herbst 1912 nie vorher so herrlich dargeboten hatte. Leider blieb es der einzige warme, sonnige Tag während der ganzen Ausstellung. Auf dem Schulhausplatz fand am Morgen die Eröffnung durch den Präsidenten des Organisationskomitees und durch Regierungsrat Nägeli, den Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Zürich, statt. Am Nachmittag erfreute der Umzug, an welchem einige hundert Kostümierte zu Fuss, zu Pferd und zu Wagen teilnahmen, eine riesige Zuschauermenge. Er brachte die Erde in allen Weltteilen und zu allen Jahreszeiten in ernster und humoristischer Weise zu farbenprächtiger Darstellung. Acht Tage später war der offizielle Tag, zu dem Meilen die hohe Regierung, das Obergericht, die Bezirksbehörden und die Vertreter der Landwirtschaft unseres Kantons eingeladen hatte; Nationalrat Amsler, der Ehrenpräsident des Organisationskomitees begrüßte sie bei einem Bankett. «Der Tag liess sich zuerst sonnig an, aber bald schon musste die heiss ersehnte Sonne der Bise weichen, die mit recht winterlichen Akzenten sich fühlbar zu machen verstand.»

Die Ausstellung selber wurde in der Schweizer Presse als ausgezeichnet gestaltet und mustergültig beschickt gepriesen. Der landwirtschaftliche Teil auf der Hürnen und der Allmend, also westlich und östlich der elegant überbrückten Allmend- (heute Burg-) strasse, zeigte neben allen Zweigen der Landwirtschaft auch eine vielbewunderte Abteilung Gartenbau mit einer streng symmetrisch angeordneten Anlage. Die grösste Halle im westlichen Teil war dem Wein- und Obstbau zugewiesen. Nicht weniger als 228 Sorten Weine und 37 Sorten Obstweine waren ausgestellt, darunter auch solche von Orten, die heute niemand mehr als Rebbaugelände, sondern vornehmlich als Industriegemeinden kennt: «Der Obst- und Weinbauverein vom linken Seeufer ist mit einer respektablen Kollektion 1911er vertreten, wobei der Rauschling obenausschwingt. Da sind Horgen, Au, Thalwil, Oberrieden, Rüslikon und Kilchberg gut repräsentiert, und wer da meint, unser ‚Bendliker‘ sei höchstens als Scheidwasser für Lötter zu gebrauchen, sieht sich angenehm enttäuscht.» Wohl mit besserer Berechtigung heisst es im Ausstellungsbericht: «Ueber alles aber herrscht der Bezirk Meilen mit seinen wunderbaren Tropfen.» Die Aussteller und die Wirte von Meilen boten ausser dem 1911er, «dem besten Wein des Jahrhunderts», noch frühere berühmte, bisher wohlbehütete Jahrgänge an. Von einer Wirtin im Dorf unten wurde erzählt, sie habe ihren 11er den Ausstellungsbesuchern nur widerwillig verkauft und

immer wieder betont: «Es isch sünd und schad, das me sonen Wy verwirte mues», wozu allerdings bemerkt werden muss, dass man damals in der Regel keine jungen Weine trank, sondern die ältern voll ausgereiften Jahrgänge schätzte.

Noch mehr gelacht wurde über jenen Wirt, der ausschrieb:

Fische jeder Art

gesotten, gebraten, gebacken

stets lebend vorrätig.

Viel beachtet wurden an der Ausstellung die alkoholfreien Trauben- und Obstsäfte, war der Name Meilens zu Beginn unseres Jahrhunderts doch durch den warm destillierten «Alkoholfreien» der «Gesellschaft für Herstellung alkoholfreier Weine in Meilen» in der Schweiz allgemein bekannt geworden. — An der Ausstellung wurde Meilen als «die Gemeinde mit dem grössten Rebareal der Schweiz» vorgestellt. Und heute?

Von der Jagd- und Fischereiausstellung schreibt das «Volksblatt» besonders begeistert als von einer Zierde der ganzen grossen Schau. Aus dem Hirschpark, der sich damals an der Osthalde des untersten Teils des Dorfbachtobels befand, waren die Hirsche in die Ausstellung übersiedelt worden. Vielbewundert wurde besonders das prächtige Aquarium, das in 30 Glasbecken alle Zürichseefische zeigte, dazu einen 40pfündigen Lachs, der unterhalb des Rheinfalls gefangen worden war und nach der Ausstellung als Schaustück ins Hotel Baur au Lac in Zürich und dort schliesslich auf die Tafel kam.

Angeschlossen waren die Forstwirtschafts-Ausstellung, die Abteilung Acker- und Wiesenbau, das grosse Zelt der Milchwirtschaft mit einer Kaffee- und Chüechlihalle und ein Pavillon Heimatarbeiten. Gutes für den Gaumen boten ferner ein Weinstübli und eine Wildbret- und Fischküche.

Im östlichen Teil der Ausstellung befanden sich die langgezogenen, geräumigen Gross- und Kleinviehstallungen. Für die Landwirte war die Prämiiierung ihrer Zuchtstiere und ihrer Leistungen in den übrigen Abteilungen ein Hauptereignis. Fünf Maschinen- und Gerätehallen zeigten mit mehr als 2000 Ausstellungsgegenständen den technischen Fortschritt in der Landwirtschaft. Auch hier fielen Aussteller von Meilen auf, so die Käferei von Gustav Demuth mit einer «prachtvollen Kollektion Fässer; Jakob Baumann ‚zum Eisenhof‘ mit Werkgeschirr und Geräten und vor allem die Firma Häny & Cie.» Sie zeigte «eine geradezu imposante Ausstellung von Pumpen aller Art — über 50 Arten und Systeme —, von Filtern, Apparaten, Spritzen, Füll- und andern

Maschinen und Motoren». Weitere Abteilungen waren auf der Ormis die Halle Technische Produkte für landwirtschaftliche Zwecke und in der Turnhalle im Dorf die Abteilung Bienenzucht.

Die Bezirks-Gewerbe-Ausstellung im Dorf unten bildete namentlich für unsere Frauen und Töchter den Hauptanziehungspunkt. Mode, Schulküche, Raumkunst wurden besonders gerühmt, dann die Erzeugnisse des Wagenbaus, der Sattlerei, Gerberei, Schlosserei, Spenglerei, die Werbung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins für den Bezirkshauptort und schliesslich eine würdige Schau künstlerischen Schaffens am rechten Zürichseeufer.

Grossen Erfolg hatte das Festspiel des damals bekannten Volksdichters Hauptmann Ulrich Farnet in Kilchberg: «Mutter Erde im Wandel der Zeiten», zu dessen Darstellung Behörden, Lehrerschaft, Jugend aller Altersstufen und Bevölkerung aller Wachten einträchtig zusammenwirkten. Ueber 700 Personen erschienen in der anderthalbstündigen Darstellung auf der Bühne der grossen Festhalle. Ein Prolog mit Fahnenreigen der Sekundarschüler und dem von den Turnern dargestellten Winkelrieddenkmal eröffnete das Spiel, das neben «Mutter Erde» und der «Zeit» in Wort, Lied, Tanz und Reigen alle möglichen Gestalten aus dem Jahreslauf in aller Welt auf den Plan rief: Zwerge, Klapperstorch, Winzer, flinke Küfergesellen, Nixen und Bacchantinnen, Appenzeller, Touristen, ein Engländerpaar, Kadetten, Buben in der Schneeballschlacht, Christkindli und Samichlaus, Frühlingsgenien im Blütenreigen und hübsche Menschenblumen im Rosenballett. Es endete mit einer «Apotheose» des auf einem Ledisegelschiff erscheinenden «Zürichseegeistes».

Alles soll grossartig, schön und prächtig gewesen sein, Umzug, Festspiel, die Ausstellung droben und drunten; nur eines versagte, versagte vollständig: das Wetter. «Es war miserabel. Den ganzen Sommer durch war schönes Wetter gewesen. Man rechnete mit gutem Wein wie beim 11er. Dann kam der September, trüb und nass und kalt, und verdarb alles. Auf den Wegen durch die Ausstellung auf der Allmend wurden Fuder von Sägemehl gestreut; Gerüstbretter mussten gelegt werden, dass die Leute nicht in Sumpf und Dreck versanken.»

Nur der einstige «Zürichseegeist», der mir die Wettermisere so drastisch schilderte, hatte dabei eine Sonderfreude. Im Umzug, der auch an den unfreundlichen Sonntagen durchgeführt wurde, sass er auf einem mit Schilf und Seerosen bekränzten Weidling, umgeben von sechs schönen Nixen, 16- bis 18jährigen Mädchen. Die schlotterten bei dem kalten Wetter und verkrochen sich schliesslich unter den weiten, grünen Mantel des «Zürichseegeistes».

Die schlechte Witterung beeinträchtigte den Besuch der Ausstellung und das finanzielle Ergebnis. Statt einem Gewinn entstand ein kleines Defizit von etwa 2000 Fr., das der Landwirtschaftliche Verein zu bezahlen hatte; man bedauerte, den Mitwirkenden nicht die kleinste Entschädigung ausrichten zu können. In deren Erinnerung blieb die Ausstellung 1912 trotzdem ein hell leuchtendes Ereignis.



Titelblatt des Ausstellungskataloges von 1912, von J. Ammann, Obermeilen